Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 168. **Donnerstag den 20. Juli 1893.** **XI. Jahrg.**

ψ Zur letzten Rede Bebels.

Noch in der dritten Lesung der Militärvorlage, am letzten Tage der Reichstagssession, hielt der Abgeordnete Bebel eine Rede allgemeineren Inhalts, die mit den Worten schloß: Nieder mit dem Militarismus. Der Führer der Sozialdemokratie begab sich dabei auf das Gebiet der auswärtigen Politik und suchte zu beweisen, daß an Krieg gar nicht zu denken sei und Deutschland ruhig zum Milizsystem übergehen könne. Das französische Volk denke nicht an Krieg, es seufze unter einem Defizit von 250 Millionen im letzten Jahr, seine Bevölkerung gehe zurück, es sei militärisch und finanziell am Ende seiner Leistungsfähigkeit. Noch weniger als Frankreich habe Rußland die Lust und die Möglichkeit einen Krieg hervorzurufen; es habe ein Defizit von 190 Millionen Rubel, der Finanzminister bemühe sich vergeblich um eine neue Anleihe, im Innern sehe es trübe aus 2c. Bebel empfahl dann das Milizsystem unter Berufung auf Scharnhorst, Gneisenau und Boyen, die schon 1807 militärische Jugend-Erziehung, Anstellung von Exerziermeistern an den höheren Schulen und dergleichen gefordert hätten.

In diesen Ausführungen zeigt sich der grenzenlose Optimismus, mit dem die Sozialdemokraten die Dinge dieser Welt darzustellen lieben — aber nur, wo es ihnen in den Kram paßt. Ihm zur Seite steht ein ebenso grenzenloser Pessimismus, wo es sich darum handelt, die bestehenden wirthschaftlichen Zustände zu schildern. Da wird alles schwarz in schwarz gemalt, alles an der bestehenden sozialen Ordnung ist zerfressen und verrottet, die Besitzenden, namentlich alle Arbeitgeber, erscheinen nur als Ausbeuter, die Arbeiter als Lohnsklaven u. s. w. Sofort aber erscheint alles im rosigsten Lichte, sobald die sozialdemokratischen Zukunftsideen ins Spiel kommen. Da giebt es nur edle Menschen, reine Engel, alle Selbstsucht, alle Begierden hören auf, und über das Widrige hilft der Trost hinweg: es wird sich alles von selber zum Besten machen. Und Kriege, nationale Volksleidenschaften gehören zu den Dingen, welche die Träume einer internationalen Verbrüderung, einer Weltrepublik, Lügen strafen könnten, und deshalb sind sie eben nach sozialdemokratischer Lehre einfach nicht vorhanden.

Man könnte noch viel mehr und bessere Gründe anführen, die dafür sprechen, daß auch im französischen und im russischen Volke ein starkes Friedensbedürfniß vorhanden ist. Aber über die Geschicke der Völker entscheidet bei weitem nicht immer die kühle Erwägung, das vernünftige Denken. Als Napoleon I. Kriegsbrände in ganz Europa entfesselte, hatte persönliche Leidenschaft, Ruhm- und Eroberungssucht viel größeren Antheil daran als das Glück der Völker. Welche Vernunft war darin, daß die Franzosen 1870 den Krieg vom Zaune brachen? Und hingen nicht siebzehn Jahre später, als Boulanger Kriegsminister war, Krieg und Frieden an einem Haare? Ueber Rußland hat Bebel selbst in der Militärkommission des vorigen Reichstags ganz anders gesprochen. Damals sagte er, so lange nicht die Sozialisten in Frankreich ans Ruder kämen, müßten wir mit einem französisch-russischen Bündniß wider Deutschland rechnen; die Gefahr, daß Rußland seine Herrschaft auf ganz Europa ausdehne, sei näher als je 2c. Was endlich die militärische Jugend-Erziehung Scharnhorst's betrifft, so war sie ein Nothbehelf. Preußen durfte nach dem Machtgebot des korsischen Eroberers nur eine kleine Zahl von Soldaten aufstellen, es mußte sich im Geheimen auf den Tag der Befreiung von der Fremdherrschaft rüsten.

Die Hauptsache ist, daß die Sozialdemokraten kein starkes Heer wollen, weil ihnen an einem starken deutschen Reich blutwenig oder nichts gelegen ist. Was sie unter Milizen verstehen, hat ihr Hauptorgan unlängst noch in den Worten ausgesprochen, die jungen Leute müßten daran gewöhnt werden, den Vorgesetzten mores zu lehren. Die Sozialdemokraten können nur hoffen, einmal auf kurze Zeit ihren Traum — die Diktatur des Proletariats — verwirklicht zu sehen, wenn einmal alles drunter und drüber geht. Da aber ist ein gutes Heer nach außen wie nach innen das stärkste Hinderniß.

Politische Tagesschau.

Der **Kaiser** hat unter dem 15. d. Mts. folgendes **Schreiben** an den **Reichskanzler** gerichtet: Mein lieber Reichskanzler Graf von Caprivi! Mit freudiger Genugthuung blicke Ich auf den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armeereform, welche durch die nothwendige Verstärkung unserer Wehrkraft eine Bürgschaft für die Sicherheit des Reichs und damit für eine gedeihliche Entwickelung unserer vaterländischen Verhältnisse darbietet. Neben der patriotischen Unterstützung, welche das von Mir und Meinen hohen Verbündeten verfolgte Ziel in weiten Kreisen des deutschen Volkes sowie bei der Mehrheit des Reichstags gefunden hat, ist das Zustandekommen dieses großen Werkes vor allem Ihr Verdienst, indem Sie mit fachmännischem Verständniß, staatsmännischem Blick und hingebender Thätigkeit in allen Stadien der stattgehabten Erörterungen sich haben angelegen sein lassen, die Reform einem befriedigenden Ende entgegen zu führen. In der Werthschätzung dieser Ihrer Verdienste weiß Ich Mich mit Meinen hohen Verbündeten eins, und es ist Mir eine angenehme Pflicht, Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen unauslöschlichen Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Ihre unschätzbaren Dienste Mir und dem Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben. Neues Palais, den 15. Juli 1893. Ihr wohlgeneigter Wilhelm J. R.

Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Die Blätter knüpfen an die Version, der Staatssekretär im Reichsschatzamt, Freiherr **von Maltzahn-Gültz**, beabsichtigte, von diesem Amte zurückzutreten, die weitere, als dessen Nachfolger kämen Freiherr v. Huene und der elsaß-lothringische Unterstaatssekretär Dr. von Schraut in Betracht. Wenn auch die erstere Nachricht sich als **richtig** erweisen dürfte, so gehören doch die über die Wiederbesetzung der Stelle gemachten Angaben vorläufig in das Gebiet der Kombination.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Die von dem „Kleinen Journal" gebrachte Mittheilung über eine **Unterredung** zwischen dem **Justizminister** und einem **jüdischen Assessor** sind wir in der Lage dahin zu berichtigen, daß der Herr Justizminister eine Erklärung, wonach er vorläufig nicht in der Lage sei, einen Juden als Richter anzustellen, nicht abgegeben hat." — Dieses Dementi läßt immer noch hoffen, daß die Nachricht in der Hauptsache — der beabsichtigten Nichtzulassung von Juden zu Richterstellen — wahr ist. Dafür spricht auch folgende Aeußerung des „Berl. Tagebl.: „Auch wir sind leider nicht in der Lage, das Gerücht ohne weiteres von der Hand zu weisen so unglaublich es auch klingen mag." — Warum unglaublich? Wird nicht in anderen Staaten, z. B. Sachsen, schon längst nach diesen Grundsätzen verfahren?

Mit welchen Mitteln die **Oppositionskandidaten** bei den Reichstagswahlen gearbeitet haben, zeigt ein Vorfall, den der in Maulbronn erscheinende „Bürgerfreund" jetzt darstellt. Dort kandidirte als Sozialdemokrat der inzwischen aus der Liste der Predigtamtskandidaten gestrichene Theodor von Wächter. Dieser behauptete in einer Wahlversammlung: der Reichskanzler Graf von Caprivi hätte geäußert, „es wäre besser, wenn die Hälfte des Volkes weder lesen noch schreiben könnte." Auf aus der Versammlung gegen die Richtigkeit dieser Behauptung erhobene Zweifel blieb der sozialdemokratische Theologe dabei, daß jene Aeußerung richtig wäre, und betheuerte, er könne es beweisen. Inzwischen ist auf eine an den Herrn Reichskanzler von dort gestellte Bitte um Aufklärung der Sache folgende Antwort erfolgt: „Berlin, 10. Juli. Das von Ew. Wohlgeboren unter dem 8. d. Mts. an die Reichskanzlei gerichtete Schreiben, in welchem Sie über eine Behauptung des Sozialdemokraten Th. von Wächter Auskunft erbitten, ist mir vorgelegt worden. Der Behauptung fehlt jede thatsächliche Unterlage. Ich habe weder im Reichstage noch an anderer Stelle jemals erklärt, es wäre besser, wenn die Hälfte des Volks weder lesen noch schreiben könnte. Ich stelle Ew. Wohlgeboren anheim, von dieser meiner Mittheilung jeden Ihnen nützlich scheinenden Gebrauch zu machen. Der Reichskanzler: Caprivi."

Im „**Berliner Tageblatt**" schreibt Herr Arthur Levysohn über die nun angenommene Militärvorlage: „Liegt doch in dieser Vorlage, welche die zweijährige Dienstzeit gewährt, eine offenbare Verurtheilung jener verfassungswidrigen Haltung, aus der der Ruhm des großen Kanzlers zuerst emporgewachsen; ein unfreiwilliges Eingeständniß, daß die Konfliktszeit der 60er Jahre ein einziger großer Irrthum der Regierenden gewesen, eine Anerkennung, wie innerlich berechtigt die starre Opposition der Liberalen jener Tage gewesen". — „Welche Perfidie", so bemerkt die „Konf. Korr." dazu, „gegen den großen Kaiser Wilhelm I. in diesen Worten liegt, wird man nirgends verkennen können und man wird hoffentlich aus dieser Reklame für den Freisinn auf Kosten der monarchischen Tradition die richtigen Schlüsse ziehen".

Das **Cadregesetz**, welches bestimmt ist, eine schnellere Operation der französischen Armee zu erleichtern, ist jetzt auch vom **französischen Senat** unverändert und ohne Debatte **angenommen** worden.

Der Konflikt zwischen **Frankreich** und **Siam** dauert fort. Es handelt sich dabei um eine Reihe von Streitfragen. Frankreich verlangt von Siam Entschädigungen für Verluste, welche französische Kaufleute und Reisende durch siamesische Beamte erlitten haben sollen. Siam bestreitet diese Forderungen. Ein weiterer Streitpunkt ist die Grenzfrage. Frankreich ist bemüht die Grenzen Anams auf Kosten Siams zu erweitern. Allerdings sind in jenen Gebieten die Grenzen von jeher unbestimmt gewesen. Die Völkerschaften in den Grenzdistrikten haben sich immer ein gewisses Maß von Unabhängigkeit bewahrt, und so ist es leicht, einen Kasus belli zu finden, wenn man einen solchen braucht. Einen dritten Streitpunkt bildet die Gefangennahme eines französischen Offiziers und die angebliche Ermordung eines anderen Offiziers und einiger anamitischer Soldaten. Von siamesischer Seite wird die letztere Thatsache bestritten. Dazu ist neuerdings das gewaltsame Hinauffahren zweier franzö-

---

Der neue Stern.

Roman von W. Bresa.

(Alle Rechte vorbehalten.)

(70. Fortsetzung.)

„Ja," rief Fritz mit sich selbst übertreffender Verstellungskunst, „aus den Augen aus dem Sinn! In den Harz kann er reisen, oder nach Thüringen, aber zur Hochzeit seines besten Freundes zu kommen, fällt ihm garnicht ein."

„Oho!" klang es da plötzlich von der Thür her, und Bernthal steckte den Kopf durch die Portière. „Meinen Sie mich?"

Maßloses, freudiges Staunen malte sich im ersten Augenblick auf den Gesichtern der Gäste; dann brachen Bodenhausen und Hanstein in ein echt artilleristisches Hurragedonner aus, während die beiden Freunde sich in die Arme sanken.

„Donnerwetter, bist Du alt geworden!" platzte Walter heraus, nachdem er sich von Fritz losgemacht.

„Danke ergebenst. Etwas angenehmeres konntest Du mir wohl nicht sagen," entgegnete dieser unter allgemeiner Heiterkeit.

Das heißt Bernthal hatte recht. Der Gram der Vergangenheit hatte in dem Gesicht des Freundes bedenkliche Furchen gezogen und auch die Schläfenhaare nicht unmerklich gebleicht. Keinem konnte das so auffallen, wie Bernthal; denn die anderen beiden hatten Gotzkow vor drei Jahren noch nicht gekannt.

„Du bist aber dafür derselbe geblieben. Wenigstens hast Du die Krähenfüße gründlich mit Fett ausgepolstert. Von Deiner Peripherie freilich könnte man Dir die Jahre schon immer ablesen," lachte Fritz, jenem vergnügt auf den Bauch kopfend.

„Kummerspeck, alles Kummerspeck," stöhnte der Dicke mit einem Griff zwischen die beiden untersten Rockknöpfe, „hat man erst 'ne Kompagnie, dann kriegt man alles dick, sogar sich selbst."

Dann sich zu den andern wendend fuhr er fort:

„Das ist ja großartig, Herrschaften. — Was, Hanstein, sind Sie es oder Ihr Geist?"

„Beides, Herr Hauptmann: Fleisch und Geist durch die dazu gehörige Disciplin verbunden und mit Uniform überzogen."

„Tausend ja wer hat Sie alten Offizierfresser zum Umsatteln bewogen?"

„Der alte friedericianische Geist, die Lehren des Lieutenants von Bernthal und die Fürsprache des Herrn von Bodenhausen, der meine Annahme beim Regiment vermittelt hat."

„Das ist ein ganzes ragoût von Ueberraschungen. Wie gehts Ihnen denn, mein alter Bodenhausen? Was, hier ist es doch noch ein bischen hübscher, als in Glatz?" klopfte Walter den Gefragten auf die Schulter.

„Na ob."

„Nun sage aber mal, Fritz," fragte jener weiter. „Wo ist denn der neue Stern"

„Geht gleich auf," schmunzelte Fritz. „Warte nur noch ein wenig."

„Na, wenn noch Zeit ist, will ich mir schnell noch etwas Frühstück unter die Uniform schieben. Ich habe nämlich schon barbarischen Hunger."

Mit diesen Worten setzte Bernthal sich an den Tisch und hieb auf die Leckerbissen ein, als wären alle Hochzeitsdiners abgeschafft.

„Auf gute Kameradschaft, Hanstein!" nnterbrach er endlich seine Kinnladenthätigkeit, dem Angeredeten das Glas entgegenhebend.

„Da stimme ich mit vollem Herzeen ein," gab dieser begeistert zurück. „Die Verehrung für die Kameradschaft" war ja das erste, was mich aus meinem früheren Beruf hinüberzog."

Nach dem Frühstück gingen die Herren auf ihre Zimmer, um sich zum Standesamt zu rüsten, und nur die Dienerschaft trieb im Paterre noch ihr tellerklapperndes Wesen.

Nach der standesamtlichen Trauung versammelte sich allmählich eine ansehnliche Hochzeitsgesellschaft im Ahnensaal des Schlosses.

Unter den Augen der Gotzkow'schen Vorfahren sollte der letzte ihres Stammes in den Stand der heiligen Ehe treten. So hatte es Fritz gewollt und deshalb fand die Trauung, gegen allen sonstigen Brauch in seinem Hause statt.

Außer unsern Bekannten hatten sich mehre nachbarliche Familien eingefunden, ferner waren die beiden Regimenter, denen Gotzkow angehört hatte, durch einige Kameraden vertreten, welche sich grade zurzeit in Berlin aufhielten. Schließlich nahm auch das wirthschaftliche Aufsichtspersonal von Groß-Selchow, als da waren Ober-Inspektor, Inspektoren, Förster und Buchhalter, an der Feierlichkeit Theil.

Nach Bernthal's Berechnung, dem in Gemeinschaft mit Hanstein wieder einmal die Festordnung oblag, mußten die Gäste vollzählig versammelt sein. Er war deshab eben im Begriff, das junge Paar durch den Küster benachrichtigen zu lassen, daß die Feier beginnen könne, da thaten sich die beiden großen Flügelthüren auf, und herein trat stramm und hochaufgerichtet, den martialischen Schnurbart spitz nach den Seiten gereckt, der Oberstlieutenant von Mörner, zwar schon zur Disposition, doch nur für den Felddienst, dagegen noch völlig aktiv im Dienst der Schönen, erkannte Walter sofort an der Art der Verbeugungen.

Als der Oberstlieutenant des jungen Hauptmanns ansichtig wurde, marschirte er ihm auf halbem Wege entgegen und zog dann die Uhr.

„Auf die Minute kann ich Ihnen sagen."

(Schluß folgt).

fischer Kanonenboote im Menamflusse, trotz des Widerstandes der siamesischen Behörden, gekommen. Auch bezüglich dieses Punktes mangelt es noch an Klarheit. Erst hieß es, der französische Admiral habe die Einfahrt in den Fluß entgegen den Weisungen seiner Regierung erzwungen. Nun behauptet aber der französische Befehlshaber, die französischen Schiffe seien bei Ausübung ihres unzweifelhaften Rechtes den Menamfluß bis Bakua hinaufzufahren von den Siamesen beschossen worden. Die französischen Blätter glauben natürlich letzteres und sind sehr entrüstet über das angeführte Attentat der Siamesen.

In der Montagssitzung des englischen Unterhauses erklärte der Parlaments-Sekretär des Auswärtigen, Grey, wie er höre, bestehe in einigen Theilen des Hauses der Wunsch, heute die zwischen Frankreich und Siam bestehenden Schwierigkeiten, besonders im Hinblick auf den Ernst der Lage in Bangkok, zu erörtern. Unzweifelhaft sei die Situation ernst. Am Freitag sei das Haus davon benachrichtigt worden, daß Schüsse ausgetauscht worden wären, seitdem seien keine weiteren Feindseligkeiten vorgekommen, die Sache bleibe also in der Schwebe. Das gesammte Haus habe sicherlich den Wunsch, daß die Regierung nichts unterlasse, um die britischen Interessen ernstlich zu überwachen und zu schützen; er wolle daher folgende Erklärung verlesen: Um die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten zwischen Frankreich und Siam gerecht und leidenschaftslos zu erwägen, sei es nothwendig, die verschiedenen Fragen, welche infolge des Laufes der Ereignisse vermischt worden, gesondert zu halten. Vielleicht aber liege die Hauptschwierigkeit, über diese Fragen zu einer Schlußfolgerung zu gelangen darin, eine klare und definitive Information zu erhalten, und in Ermangelung einer solchen sei die britische Regierung nicht bereit, irgend welche entschiedene Ansicht über die Bedeutung der verschiedenen Punkte abzugeben. Erstens gebe es gewisse Forderungen Frankreichs für Verluste, welche französische Kaufleute und Reisende durch siamesische Beamte erlitten. Frankreich bestehe auf der Befriedigung dieser Forderungen, bevor es Unterhandlungen über wichtigere Angelegenheiten anknüpfe, während die siamesische Regierung Schwierigkeiten und Einwände erhoben habe, die sie noch nicht zurückgezogen. Zweitens gebe es eine Grenzfrage in und bei dem Mekongthale. Dieses sei eine komplizirte Frage, über welche die Regierung nicht genügende Informationen besitze, um eine definitive Ansicht zu äußern, und bei welcher vorausgesetzt sei, daß sie innerhalb gewisser Grenzen bleiben und nicht solche Proportionen annehmen werde, daß die Unabhängigkeit und Integrität des siamesischen Königreiches verletzt würde. Großbritannien sei nicht unmittelbar interessirt.

Ueber die deutsch-spanischen Handelsvertragsverhandlungen erklärte der spanische Minister des Aeußern am Montag in der Kortessitzung auf eine Anfrage des Abgeordneten Navarro, daß diese nicht abgebrochen sind.

Nach einer Petersburger Meldung des „Bureau Reuter“ in London verlautet in Petersburger militärischen Kreisen, die russische Regierung werde die Annahme der Militärvorlage in Deutschland demnächst mit der Bildung eines neunzehnten und zwanzigsten Armeekorps beantworten. — Ist das richtig, so ist das ein Beweis dafür, welche Bedeutung unsere Nachbarn der deutschen Heeresverstärkung beilegen. Viel weiter kann übrigens Rußland in seinen Rüstungen nicht mehr gehen, da seine Finanzlage das verbietet, und Frankreich kann uns deshalb nicht gut nachfolgen, weil ihm das Menschenmaterial fehlt.

Die schwebende Schuld Serbiens beträgt nach einem Bericht des Finanzministers nicht, wie im Auslande verbreitet wird, 37 722 715 Franks, sondern nur 18 Millionen (?) Franks. Für alle anderen Ausgaben sei eine genügende Deckung vorhanden.

Der Khedive verläßt am Freitag Konstantinopel, um nach Egypten zurückzukehren. Ein Besuch der europäischen Hauptstädte ist, wenn ein solcher überhaupt beabsichtigt war, aufgegeben worden. Der Sultan hat übrigens in einer Unterredung mit einem fremden Botschafter die ihm zugeschriebene Absicht, eine neue egyptische Politik einzuschlagen, die England Schwierigkeiten bereiten könnte, entschieden zurückgewiesen.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Juli 1893.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag früh um 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in Wisby auf Gothland eingetroffen. Wie verlautet, beabsichtigt das Kaiserpaar am Mittwoch früh wieder in See zu gehen, um Nachmittags bei Tullgarn einzutreffen, wo wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit dem schwedischen Kronprinzenpaar stattfinden wird. Das Befinden der Majestäten ist ein vorzügliches.

— Wie aus Hirschberg gemeldet wird, werden im Schlosse Erdmannsdorf Vorbereitungen zum Empfange des Prinzen Leopold von Preußen nebst Gefolge getroffen. Es ist dort ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen.

— Sächsischen Blättern zufolge erregt es Aufsehen, daß der Prinz Max von Sachsen, der dritte Sohn des Prinzen Georg, des muthmaßlichen Nachfolgers des kinderlosen Königs Albert, der am 17. November 1870 in Dresden geboren ist und kürzlich in Leipzig die juristische Doctorwürde erlangt hatte, dieser Tage plötzlich den Militärdienst aufgab, ohne Begleitung von seiner Garnision Oschatz nach Eichstädt abreiste und dort ins Kloster gegangen ist. Dieser Entschluß des Prinzen soll auf den Einfluß des Bischofs Wahl-Dresden zurückzuführen sein.

— Die stetige Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers Grafen von Caprivi dauert fort, aber der Arzt hat noch Schonung angeordnet. Die völlige Wiederherstellung ist in wenigen Tagen zu erwarten. Das Venenleiden verhindert den Reichskanzler nicht an der Erledigung der Geschäfte.

— Das Staatsministerium trat am Dienstag Nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

— Der Reichskanzler hat sich grundsätzlich dahin ausgesprochen, daß die Offizierstellen bei den deutschen Schutztruppen in Afrika in Zukunft nur noch mit Offizieren des stehenden Heeres, die sich freiwillig hierzu melden, besetzt werden sollen. Bei der Auswahl unter der großen Zahl der sich Meldenden soll neben guter Führung, Umsicht und Thatkraft vor allem auf tadellose Gesundheit und erprobte körperliche Widerstandsfähigkeit gesehen werden. Die Dauer der Versetzung zur Schutztruppe erfolgt zunächst auf drei Jahre; hiernach sollen die betreffenden Offiziere wieder in den Dienst ihrer Waffe zurücktreten. Die Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika soll neuerdings wiederum um etwa 100 Mann verstärkt werden.

— Der neuen Verstärkung der Schutztruppe für Südwest-Afrika sind nach der „Kreuzztg.“ zwei Offiziere, die Lieutenants v. Heydebreck und Lampe, beigegeben, so daß die Gesammttruppe mit 6 Offizieren versehen ist, nämlich: Major von François, Premierlieutenant von François, Premierlieutenant von Bülow, Lieutenant Schwabe und die beiden Vorgenannten. Die neuen Mannschaften sind wieder aus fast allen deutschen Armeekorps ausgewählt; es sind Unteroffiziere und ältere Leute, die ihre drei Jahre gedient haben, sämmtlich gut empfohlene Mannschaften. Für wünschenswerth erklärt es das Blatt, daß den Mannschaften auf ihrem Transport nach Südwest-Afrika noch einige Geschütze beigegeben würden. Schon bei der Absendung der 200 Mann im Februar war es ein Fehler, daß die seit Jahren von den Beamten und Offizieren verlangten Geschütze nicht sofort mitgeschickt wurden. Sie wurden in umständlicher Weise nachgesandt, und es scheint nicht ausgeschlossen, daß Major von François jetzt schon von der Einnahme der neuen Festung Hendrik Witbrois hätte berichten können, wenn die Geschütze mit den Mannschaften zusammen am Anfang April dort eingetroffen wären.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Finanzminister Dr. Miquel sich gegen Mitte August nach Scheveningen zu begeben. Um dieselbe Zeit dürfte der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen seinen Urlaub antreten.

— Die hohe Pforte hat dem Auswärtigen Amte durch Vermittelung der Kaiserlichen Botschaft in Pera mitgetheilt, daß der Sultan, einer Einladung des Kaisers Wilhelm Folge gebend, durch das Irade vom 13. d. M. vier Marine Stabsoffiziere als Vertreter der ottomanischen Kriegsflotte zu den deutschen Marine-Manövern delegirt hat.

— Dem Vernehmen der „Kreuzztg.“ nach wird am 6. August in Frankfurt a. M. eine Konferenz der Finanzminister deutscher Bundesstaaten mit dem preußischen Finanzminister Dr. Miquel stattfinden.

— Die zwischen Dr. Peters und dem englischen Konsul Smith geführten Verhandlungen über die Festlegung der deutsch-englischen Grenze in Ostafrika, die bisher einen ziemlich schleppenden Fortgang genommen hatten, weil Konsul Smith von der englischen Regierung neue Instruktionen hatte einholen müssen, werden nach der „Voss. Ztg.“ binnen kurzem beendigt sein.

— Amtliches Ergebniß der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Rinteln-Hofgeismar. Abgegeben wurden insgesammt 10 893 Stimmen. Davon erhielt Dr. König (Deutschsozial.) 4419, Landrath von Buttlar (deutschkonserv.) 3121. Dr. Endemann in Kassel (nationall.) 1845 und Schumachermeister Marcus zu Erfurt (Sozialdem). 1492 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen Dr. König und Landrath von Buttlar erforderlich.

— Herr Abgeordneter Heinrich Rickert, welcher zur Zeit in seinem 60. Lebensjahre steht, wird sich, wie die „Volkszeitung“ hört, in Kurzem zum zweiten Male verheirathen, und zwar mit der früheren Gattin des Historienmalers Professor Werner Schuch, einer Tochter von Levin Schücking.

— Der „Vossischen Ztg.“ wird aus Dresden gemeldet, daß der bisherige Redakteur der „Dresdener Nachrichten,“ Dr Liman, vom 1. Oktober an die Leitung einer neuen antisemitisch-volksparteilichen Zeitung größeren Stils übernehmen werde. Das „Volk“ bestätigt, daß Dr. Liman zum 1. Oktober aus dem Redaktionsverbande der „Dresdener Nachrichten“ ausscheidet. Wie sich die neue antisemitische Zeitung in Dresden zu dem Blatte des Herrn Zimmermann, der „Deutschen Wacht,“ stellen wird, läßt sich schwer absehen.

— Auf das Erscheinen der im Statistischen Amt des Reichs hergestellten Wahlstatistik wird man, wie es heißt. noch mehrere Wochen warten müssen. Die Schwierigkeiten der Sammlung und Bearbeitung des Materials sind diesmal besonders groß. Die mit Spannung erwartete Arbeit wird über manche Seiten der Wahlbewegung erst zuverläßige Auskunft geben.

— Die deutsche überseeische Auswanderung über deutsche Häfen und Antwerpen betrug im Juni d. J. 8591 (gegen 9340 im Juni v. J.) Ueber deutsche Häfen gingen im Juni dieses Jahres außer 7515 Deutschen noch 15 134 Angehörige fremder Staaten.

Metz, 17. Juli. Bei der Bezirkswahl in Chateau-Solins wurde der deutschfreundliche Gutsbesitzer Labroise, Reserve-Offizier, gegen den klerikalen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt.

Ausland.

Rom, 18. Juli. Das amtliche Blatt veröffentlicht ein Dekret über die Auflösung des Kommunalraths in Neapel und Ernennung eines königlichen Kommissars. Der Kommunalrath habe nicht verstanden, für Neapel die für den Staat hochwichtigen Aufgaben zu lösen, es sei eine ernste und verständige Finanzverwaltung erforderlich.

Paris, 17. Juli. Eine den Blättern zugegangene offiziöse Note erklärt die Nachricht, daß die Regierung den Admiral Humann desavouirt habe, für vollkommen unbegründet.

Paris, 18. Juli. Der Ministerrath beschloß, für den durch die Siamesen in den Grund gebohrten Steamer „Jean Baptiste Say“ einen Schadenersatz zu fordern, desgleichen für die Familien der getödteten, verwundeten oder gefangenen Franzosen oder der Angehörigen der unter Frankreichs Schutz stehenden Nationen. Die Regierung erachtete Frankreichs Rechte durch die Verträge als vollkommen klargestellt, Die Situation vertrage keinerlei fremde Einmischung, Frankreich handle ohne Eroberungsabsichten und achte die Unabhängigkeit Siams.

Paris, 18. Juli. Der ehemalige Chef des Kolonialamts, Deputirter Etienne, erklärte einem Interviewer gegenüber, er halte die schließliche Eroberung Siams für die einzig mögliche Lösung der Siam-Frage. Er glaube auch, daß die Regierung mit dieser Eventualität rechne. Frankreich könne vor England nicht zurückweichen wie in Egypten.

Paris, 18. Juli. Die Akademie der Wissenschaften wählte den Physiologen Professor Ludwig in Leipzig zum korrespondirenden Mitgliede.

Malta, 18. Juli. In der heutigen Sitzung des Kriegsgerichts wurde der Flaggenoffizier Gillford als Zeuge darüber vernommen, daß nach dem Zusammenstoß Admiral Tryon ihm erklärt habe, das Unglück sei einzig und allein durch seine, Tryons, Schuld herbeigeführt worden.

Haag, 18. Juli. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen traf heute 10 Uhr 32 Minuten aus Windsor hier ein, wurde bei der Ankunft von dem deutschen Gesandten Grafen zu Rantzau und den Mitgliedern der deutschen Gesandtschaft empfangen und begab sich alsbald nach Scheveningen.

London, 17. Juli. In unterrichteten Kreisen spricht man von einer beabsichtigten Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der zwei Monate jüngeren Prinzessin Viktoria von Wales. Die in der Verschiedenheit des Bekenntnisses liegenden Schwierigkeiten würden mit Einwilligung der Königin leicht zu beseitigen sein.

London, 18. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ aus Bangkok verlassen viele Engländer mit ihren Familien und ihrem Vermögen Siam.

Athen, 17. Juli. Für die Eröffnung des Kanals von Korinth ist vorläufig der 20. ds. in Aussicht genommen.

Chicago, 18. Juli. Der deutsche Reichskommissar, Geh. Regierungsrath Wermuth, reist am Donnerstag von Newyork an Bord der „Normannia“ nach Deutschland ab. Die ausländischen Kommissare richteten gestern an den Generaldirektor der Ausstellung, Davis, das Ersuchen, den Verkauf von Duplikaten in den Ausstellungsgebäuden zu gestatten. Eine Entscheidung ist noch nicht getroffen.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Juli. (Die hiesige Molkerei) veröffentlicht ihren Geschäftsbericht per 1. September 1892; der Reservefonds I beträgt 15 609 Mk., der Reservefonds II 1000 Mk., an Ueberschuß sind 1087 Mk. erzielt. Der Genossenschaft gehören unverändert 12 Mitglieder an.

Culm, 18. Juli. (Provinzial-Schützenfest). Dem gestrigen Bericht sind noch folgende Einzelheiten nachzufügen. In dem gestern Abend beendeten Silberschießen auf den drei Silberscheiben „Graudenz“ fielen die ersten Preise auf der ersten Scheibe zu den Herren Thurat-Bromberg (56 Ringe), Millak-Danzig (55) und Dr. Milewski-Marienburg (54); auf der zweiten Scheibe die Herren Ruttkowski-Culm (55), Thurath-Graudenz (53) und Geiger-Culm (53); auf der dritten die Herren Behn-Graudenz (52), Geiger-Culm (52) und Ehmann-Graudenz (51). Provinzial-Schützenkönig wurde Bäckermeister Radtke aus Marienburg mit 55 Ringen, erster Ritter Kaufmann Wichert aus Dirschau mit 55 und zweiter Ritter Magistratssekretär Schenk aus Marienwerder mit 54 Ringen. Auf der Provinzialscheibe Culm wurde Erster Lehrer Reddmann aus Graudenz mit 57, Zweiter Kreisthierarzt Hanke aus Culm mit 57 und Dritter Maler Liedtke aus Culm mit 57 Ringen.

Aus dem Kreise Schwetz, 17. Juli. (Kreuzotter). Ein kleiner Knabe des Försters Herrn Gr. aus B. hatte auf dem Heimwege aus der Schule eine Waldecke zu passiren. Das Kind war barfuß, achtete wenig auf den Fußsteg und trat dabei auf eine Kreuzotter, von der es gebissen wurde. Der Knabe erzählte zwar zu Hause den Eltern, daß er von einer Schlange gebissen worden sei, da aber am Fuße nur ein kleines rothes Pünktchen zu erblicken war, so legte man der Sache keine Bedeutung bei. Erst als nach einer Stunde das Bein bis an das Knie angeschwollen war, mußte man an einen Schlangenbiß glauben. Als erste Hilfe gab man dem Kinde viel Branntwein zu trinken und schnürte das Bein am Knie ein, um die weitere Ausbreitung der Geschwulst zu verhindern. Sodann wurde schnell zum Arzt gefahren, der die Wunde ausbrannte. Noch jetzt befindet sich der Junge dort und noch immer in Lebensgefahr, da die Geschwulst dennoch das Knie überschritten hat.

Krone a. Br., 16. Juli. (Betriebseinschränkung). Verschiedene Wassermühlen der Umgegend haben wegen Wassermangels ihren Betrieb sehr einschränken müssen.

Marienburg, 17. Juli. (In erhitztem Zustand) trank gestern der Tischlergeselle G. in einem Bierkeller sehr kaltes Selterwasser, nach dessen Genuß er wie todt hinstürzte. Der herbeigerufene Arzt erklärte den Zustand für bedenklich.

Danzig, 18. Juli. (Deutscher Glasertag). In der heutigen Sitzung, die um 10 Uhr begann, wurde in geheimer Sitzung über die Ergänzungswahlen im Vorstande berathen. Es fanden demnächst längere Berathungen und Berichterstattungen über die Kassenverhältnisse des Verbandes statt. Der Haushaltungsplan für das Geschäftsjahr 1893/94 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 36 664,72 Mk. festgesetzt. Der bisherige Vorsitzende Jessel-Berlin sowie die meisten übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Zum Orte des nächsten Verbandstages wurde Leipzig bestimmt. Erst in den Nachmittagsstunden hatten die Verhandlungen ihr Ende erreicht. Daran schloß sich ein gemeinschaftlicher Ausflug nach Oliva.

Christburg, 16. Juli. (Besitzwechsel). Das Rittergut Altendorf bei Christburg, 10 Hufen culm., der Frau Conrad gehörig, ist für den Preis von 177 000 Mark in den Besitz des Herrn Lieutenant Jochim-Elbing übergegangen.

Aus Ostpreußen, 17. Juli. (Durch Gewitter) sind in Ostpreußen zahlreiche Brandschäden verursacht worden. Bei einem Gewitterbrande in Ruß kam eine Arbeiterfrau und das dreijährige Söhnchen eines Arbeiters in den Flammen um.

Bartenstein, 14. Juli. (Von einem Reh angefallen) wurde dieser Tage eine alte Frau in dem nahen Dorfe Minten, die im Walde Beeren las, und so arg zugerichtet, daß dieselbe krank darniederliegt. Jedenfalls ist die Frau dem Lager des Rehs, in dem sich die jungen Thiere befinden, zu nahe gekommen, wodurch das Reh zur Wuth gereizt worden ist.

Königsberg, 17. Juli. (Die einzig richtige Normalkleidung) bei der hohen Wärme ist nach der Ansicht eines ostpreußischen Besitzers der Pelz. Um die Hitze nicht in ihrer ganzen Macht auf sich einwirken zu lassen, glaubte der betreffende Besitzer am besten zu thun, wenn er sich seinen dicken langen Pelz anzog und so sein Tagewerk verrichtete. Natürlich gab das viel zu lachen, denn bei 27 Grad R. Wärme im Pelz zu erscheinen, war doch gar etwas zu Außergewöhnliches. Der Besitzer aber, ein gesunder, kräftiger Junggeselle, fühlte sich sehr wohl in diesem „sommerlichen“ Kostüm. Das Mittel, durch möglichst starke Kleidung die Wirkung der Sonnenstrahlen zu schwächen, ist übrigens nicht neu. Wie bekannt, tragen in einzelnen Theilen Rußlands die Bauern fast ausnahmslos den Pelz sowohl gegen große Kälte als gegen große Hitze.

Pillkallen, 14. Juli. (Lebensrettung). Der Bautechniker Hag hat am 4. d. Mts. drei Kinder mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Seitens des Regierungspräsidenten ist ihm dafür eine öffentliche Belobigung ertheilt.

Von der russischen Grenze, 16. Juli. (Vergiftung). Drei Arbeiterkinder aus Sabloniszken fanden vorgestern am Amalwasee eine Wasserschierlingsknolle und aßen von der vermeintlichen Wrucke. Eines der Kinder, ein Knabe von acht Jahren, ist noch am selbigen Abend unter heftigen Krämpfen verstorben, während die beiden anderen trotz gleich nachgesuchter ärztlicher Hilfe in Lebensgefahr schweben.

Bromberg, 18. Juli. (Wettrennen). Der Bromberger Reiterverein wird am nächsten Sonntag ein Wettrennen veranstalten, welches auf dem Exerzierplatz der Dragoner an der Schubiner Chaussee stattfinden soll. Nach dem bis jetzt festgestellten Programm sind sieben Rennen in Aussicht genommen.

Posen, 17. Juli. (Zuwendung). Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Vorschlag des Magistrats für die durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Geschädigten 1000 Mk. bewilligt.

Schneidemühl, 18. Juli. (Zum Brunnenunglück). Wie verlautet wurde der Erste Bürgermeister Wolff mit seinem in Berlin persönlich vorgetragenen Gesuch um Veranstaltung einer Lotterie zu Gunsten der vom Brunnenunglück Betroffenen vom Minister abschläglich beschieden. In einer am Donnerstag stattfindenden Stadtverordnetenversammlung soll über neue Mittel und Wege zur Schadloshaltung der Geschädigten und über ein Gesuch an den Kriegsminister um Herverlegung von Militär beschlossen werden. — Am Wohnhaus des Buchbinders Semrau, Kleine Kirchenstraße 7, sind neue Risse entstanden, welche auf eine weitere Erdsenkung zurückzuführen sind. Auch werden vor diesem Hause neue Erdsenkungen wahrgenommen. Aus dem verschlossenen Brunnen quillt seit einigen Tagen wieder etwas Wasser hervor, doch ist augenblicklich keine Veranlassung zu Befürchtungen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 19. Juli 1893.

— (Militärisches). Der General-Inspekteur der Festungen, Chef des Ingenieurkorps und der Pioniere, General der Infanterie Goltz, Excellenz, ist heute Nachmittag hier eingetroffen und im Hotel „Schwarzen Adler“ abgestiegen.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat die Wahl des Besitzers Friedrich Liedtke zu Kompanie zum Gemeindevorsteher für diese Gemeinde bestätigt, desgleichen die Wahl des Besitzers August Schütz zu Roßgarten zum Gemeindevorsteher dieser Gemeinde.

— (Personalien). Der Gerichtsassessor Pillasch aus Danzig, z. Z. in Culm, ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht zu Christburg ernannt worden.

Der Aktuar Sylwestrowicz in Culm ist zum Assistenten und Dolmetscher bei dem Amtsgericht in Schöneck ernannt worden.

— (Futterversandt). Die „B. P. N.“ schreiben: Der Futterversandt aus den östlichen Provinzen Deutschlands nach dem nothleidenden Westen hat seit etwa einer Woche begonnen und nimmt täglich wachsende Dimensionen an. Was für Materialmengen das Ernteergebniß der Landwirthschaft des Ostens zur Verfügung gestellt hat, wolle man daraus ersehen, daß der Andrang zu den Bahnstationen ein derartiger ist, daß oft auf langen Straßenzügen der Verkehr stockt. Es werden ganze Eisenbahnzüge mit Heu expedirt, von denen jeder einzelne Wagen bis zu 50 Ctr. Heu ladet, was, den Zug zu durchschnittlich 50 Wagen gerechnet, jedesmal ein erkleckliches Quantum ausmacht. Und dabei werden die Zufuhren eher größer als geringer. Die Beamten müssen über ihre gewöhnlichen Dienststunden hinaus arbeiten, um den Verkehr bewältigen zu können.

— (Erleichterungen im Rückfahrverkehr). Die seit dem Jahre 1889 bestehenden Erleichterungen des Rückfahrverkehrs, namentlich die Verlängerung der kürzesten Giltigkeitsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten auf drei Kalendertage und die Beseitigung der Verpflichtung zur Wiederabstempelung dreitägiger Rückfahrkarten vor Antritt der Rückreise, machen eine besonders verschärfte Ueberwachung zur Verhütung von Unregelmäßigkeiten erforderlich. Im Interesse des reisenden Publikums dürfte es liegen die Verwaltung in der Durchführung dieser Verkehrs-Erleichterungen auch seinerseits zu unterstützen und zu diesem Zwecke möglichst darauf zu achten, daß auf der Hin- wie auf der Rückfahrt die den Zugbeamten vorzuweisenden bezw. zu übergebenden Rückfahrkarten von denselben in vorgeschriebener Weise sogleich durchlocht und nicht undurchlocht zurückbehalten werden.

— (Sparkassentag). Die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder des Sparkassenverbandes der Provinzen Ost- und Westpreußen wird am Sonnabend den 5. August cr. vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathhauses zu Memel abgehalten werden.

— (4722 Turnvereine) gehören nach der neuesten Statistik zur „deutschen Turnerschaft“. Dieselbe hat sich gegen das Vorjahr um 203 Vereine vermehrt und vertheilt sich auf 3992 Vereinsorte. Dementsprechend ist auch die Zahl der Vereinsangehörigen über 18 Jahre von 447 046 auf 469 658 gestiegen. Von den genannten Vereinen besitzen 666 vereinseigne Turnplätze, und 340 Vereine eigene Turnhallen, während Schulturnhallen, die dem Staat oder den Gemeinden gehören, von 1011 Turnvereinen benutzt werden. 666 Turnvereine in Deutschland gehören nicht der „deutschen Turnerschaft“ an.

— (Ein kostenloses und zuverlässiges Wetterglas) ist das in Gärten häufig vorkommende Unkraut, die Vogel- oder Sternmiere (Stellaria media). Stehen die Blüten ganz offen, so kann man ruhig einen vierstündigen Spaziergang machen, ohne einen Regenschirm mitzunehmen, sind sie halb geschlossen, so kommt bald etwas Nasses von oben. Während des Regens sind die Blüten ganz zu.

— (Handelskammer). Sitzung am 18. Juli. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Schwartz jun. berichtet Herr Rawitzki über den beabsichtigten Bau eines Lagerhauses auf Bahnhof Thorn unter der Firma der Handelskammer, aber auf Kosten der Interessenten. Nach einem Zeitraum von 15 Jahren soll das Lagerhaus in den Besitz der Handelskammer übergehen. Das hiesige Betriebsamt hat einen Bauplatz auf dem Bahnhof angewiesen; zur Ausführung des Unternehmens ist jedoch die Zustimmung des Militärfiskus erforderlich, da diesem der Boden gehört. Gleichzeitig ist die Anlage eines Geleises nach dem Lagerhause geplant. Ob die Kosten der Anlage die Bahnverwaltung oder die Interessenten zu tragen haben, ist vorläufig noch eine offene Frage. Referent motivirt die Nothwendigkeit des Baues gegenüber einer Opposition damit, daß bei dem voraussichtlich sehr bedeutenden Import russischen Getreides im nächsten Herbste die vorhandenen Lagerräume sich als unzulänglich erweisen werden. Deutschland muß infolge seiner Mißernte ausländisches Getreide beziehen. Da in Rußland die Ernte über alle Maßen günstig ausgefallen ist, wird von dieser Seite der stärkste Import zu erwarten sein. Referent ist der Ansicht, daß den hiesigen Getreidehändlern unter den jetzigen Verhältnissen, wo sie Mangels geeigneter Räumlichkeiten zur Unterbringung der Getreideladungen umfangreiche Geschäfte zurückweisen müssen, anderen Händlern gegenüber ein großer Nachtheil erwachsen würde, wenn der Bau des Lagerhauses nicht erfolge. Nach einer einstündigen Debatte theils interner Natur gelangen die Anwesenden zu folgendem Beschlusse: Die Handelskammer als solche hält es im Prinzip für nothwendig, für den Bau des Lagerhauses einzutreten. Sie giebt ihre Zustimmung zum Bau jedoch nur unter der Bedingung, daß sie selbst als Eigenthümerin eines Lagerraumes figurirt. — Herr Rosenfeld referirt über eine Petition an den Provinzial-Steuerdirektor seitens hiesiger Spediteure bezüglich des Differentialtarifs, den Rußland an Frankreich gewährt hat. Rußland verlangt von der deutschen Steuerbehörde den Nachweis darüber, daß die durch Deutschland gegangenen Waaren aus dem genannten Ursprungslande unter Kontrolle der deutschen Steuerbehörde gegangen sind. Das hiesige Hauptzollamt ist zur Abgabe einer diesbezüglichen Erklärung nicht ermächtigt. Die Petition geht nun dahin, daß der Provinzial-Steuerdirektor dem Hauptzollamt eine Berechtigung in dieser Richtung ertheilen wolle. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, das Bureau des deutschen Handelstages thunlichst zu einer Centralstelle umzugestalten, bei welcher die Mitglieder fortlaufend alle Beschwerden und Wünsche hinsichtlich der deutschen und fremden Zolltarife unter eingehender Begründung einreichen können. Das auf diesem Wege gewonnene Material soll die Unterlage bilden für die vor Abschluß eines Handelsvertrages zu veranstaltenden Besprechungen zwischen den Vertretern der Reichsregierung und den Sachverständigen für Handel und Industrie. Das Präsidium des deutschen Handelstages fragt an, ob die Handelskammer bereit sei, bei Durchführung des bezeichneten Planes mitzuwirken und ersucht im bejahenden Falle diejenigen Industriezweige zu benennen, welche innerhalb des Bezirks für diesen Zweck in Betracht kommen, und diejenigen Sachverständigen zu bezeichnen, welche für die einzelnen Industriezweige in der angedeuteten Weise thätig zu sein geneigt sind. Nach einem eingehenden Vortrage des Herrn Vorsitzenden schließt sich die Handelskammer dem Gutachten der Handelskammer zu Frankfurt a. M. an. Wir heben folgende Punkte hervor: 1) die ständigen Sachverständigen, welche direkt mit dm Handelstage verkehren sollen, haben wegzufallen und an ihre Stelle die seitherigen Vertreter ihrer Bezirke — die Handelskammer — zu treten, 2) durch die Handelskammern müßten die mit der Centralstelle zu vereinbarenden Fragebogen verhandelt, das einlaufende Material bearbeitet und so der Centrale übermittelt werden, 3) das Handelstagsbureau stellt erforderlichenfalls das Gesammtmaterial objektiv zusammen und überreicht das Ergebniß in einer Denkschrift der Reichsregierung und in einem Abdruck den Handelskammern. Für den hiesigen Bezirk kommen Maschinenfabriken, Schneidemühlen, Sprit- und Honigkuchen-Fabriken in Betracht. — Die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg lehnt die Einführung eines Reexpeditionstarifs für Getreide und Mühlenfabrikate zu Gunsten Thorns in deutschen Binnenverkehr ab. — Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat die drei Theile des auf seine Veranlassung herausgegebenen Werkes „Führer auf den deutschen Schifffahrtsstraßen“ übersandt. — Den Herren Lissack u. Wolff, welche bei ihrem früheren Gebote von 175 Mk. jährlichen Pachtbetrag für einen Lagerraum im Handelskammerschuppen auf Bahnhof Thorn beharren, wird der Zuschlag ertheilt und von einer neuerlichen Ausschreibung des zum 1. Oktober freiwerdenden Raumes abgesehen. — Zum Schluß giebt Herr Lissack einige statistische Zahlen. Zunächst bezüglich des kürzlich stattgefundenen Wollmarktes, dessen Ergebniß von uns bereits mitgetheilt wurde. Wie der Bericht über den Frachtverkehr nachweist, sind im vergangenen Monat hier eingeführt worden: 2005 Tonnen Kohlen, 140 To. Oelkuchen, 352 To. Eisen, 225 To. Weizen, 345 To. Roggen, 20 To. Hafer, 1771 To. Mühlenfabrikate, 30 To. Gerste, 80 To. Hülsenfrüchte. Es gelangten 3281 Schweine aus Rußland zur Einführung. Der Personenverkehr in Thorn weist folgende Ziffern auf: Es verkehrten auf dem Hauptbahnhofe im verflossenen Jahre 11 881 Personen (gegen 13 424 im Vorjahre), auf dem Stadtbahnhofe 10 966 Personen (12 805). Es geht daraus hervor, daß der Verkehr auf beiden Bahnhöfen nahezu ein gleich starker ist. — Schluß der Sitzung um 6 Uhr.

— (Sommertheater). Das Schauspiel „Dora“ von Sardou, welches gestern Abend vor gut besetztem Hause zur Aufführung kam, ist eins der wenigen französischen bei uns in Deutschland einheimisch gewordenen Dramen der neuen Schule, welche nicht das Ehebruchsmotiv behandeln, noch ein anderes moralisches oder pathologisches Problem erörtern. Es gehört nicht zu jenen, die vor keuschen Ohren nicht gelobt werden dürfen. Sardou versteht es meisterhaft, in seinen Schöpfungen Hitze der Leidenschaft mit der Kälte perfider Berechnung und Intrigue zu vereinigen, um ein an großartigen Effektszenen reiches Stück zu schaffen. Im Gegensatz zu der Hast und Hetz unserer Lustspiele, welche Ruhe in der Exposition, welche Breite gestattet sich der Autor. Da dauert beispielsweise gleich eine Szene zwischen zwei Hauptpersonen so lange, bis dieselben mindestens zweimal auf jedem Stuhle des Salons gesessen haben. Aber es ist die Ruhe vor dem Sturm, jedes Wort, jeder kleinster Vorgang ist von vorbedeutender Wichtigkeit für Worte und Ereignisse in den folgenden Akten. Vom zweiten Akte an gehts dann im Sturm durch die Scylla und Karybdis der tiefsten Konflikte bis zum Höhepunkt. Aber jede Empfindung wird ordentlich bis zum letzten Tropfen ausgeschöpft, alles was der Stoff hergiebt an geistvollen Ausfällen gegen gesellschaftliche und soziale Uebelstände geschickt angewendet. Das Stück hat sozusagen einen politischen Hintergrund. Die Gesellschaft, die wir in ihm kennen lernen, ist eine äußerst kosmopolitische, oder besser internationale. Ihre Moral ist theilweise ebenso zweifelhaft — richtiger unzweifelhaft — wie ihre hochadlige Abkunft. Da ist die Marquise von Rio Zores, von Frau von Gloß trefflich dargestellt, eine etwas „dunkle Ehrendame“, sie „lebt“ in Nizza von einer Pension, die nicht im Verhältniß steht zu ihrem Aufwand. Während sie im Salon fürstliche Personen empfängt, wartet im Vorzimmer der Schuhmacher mit unbezahlten Rechnungen. Ihre Tochter Dora (Frau Proska) ist inmitten einer Gesellschaft von Parquetlumpen und Salonlaffen rein und unschuldig geblieben, sie weiß nicht, daß ihre Mutter eine Spionin ist, die mit einer fremden Macht korrespondirt. André von Maurillac (Herr Banse) liebt Dora und heirathet sie trotz der Bedenken, welche sein Freund Lucien Favrolle (Herr Stange) in ihm zu erwecken sucht in der ehrhaften Absicht, den Liebenden vor einem Unglück zu bewahren. Sogleich nach der Trauung des jungen Paares beginnt die Entwickelung des Konfliktes. Während der sich stetig steigernden Kämpfe Andrés zwischen Pflicht, Liebe und den durch verdächtigende Thatsachen geweckten Zweifeln an Doras Ehrenhaftigkeit bleibt dem letzteren Lucien rathend, bewahrend und unterstützend zur Seite. Lucien, ein Ehrenmann durch und durch, steht im schroffen Gegensatz zu der zweifelhaften Person des belgischen Barons von der Kraft (Herr Fischer), eines Intriguanten und dunklen Ehrenmannes und der Gräfin Nokel Zicka (Frl. Weinholz), einer Gräfin aus der Crapüle, die besten Falls von einer Liaison die Berechtigung zur Führung ihres Titels herleitet. Die Gräfin liebt André. Dieser Umstand erleichtert dem Baron von der Kraft, die Zicka zur Entwendung eines wichtigen Dokuments aus Maurillacs Schreibtische zu bestimmen. Durch Zusammentreffen glücklicher Umstände gelingt der Diebstahl, durch welchen die Gräfin das Glück der Liebenden zu zerstören hofft. Eine weitere Kombination von Zufälligkeiten und die verhängnißvollen Offenbarungen des ahnungslosen braven Ungarn Michael Tekli (Herr Henske) über die Marquise von Rio Zores und deren Tochter bewirken, daß sich der Verdacht des begangenen und von André sogleich entdeckten Raubes gegen Dora richtet. Es kommt zwischen ihr und ihrem Gatten zu einer Szene, in welcher Liebe, Leidenschaft, Verdacht und Zweifel, verletzter Frauenstolz, tiefster Schmerz die Seelen beider bewegen. André verläßt zum Schluß sein unschuldiges Weib, das ohnmächtig zusammensinkt. Luciens Geschicklichkeit glückt es schließlich, den Knoten zu lösen. Der Gräfin wird eine Falle gestellt, in welche sie ahnungslos eingeht und André und Dora sind wieder glücklich vereint. Gespielt wurde im ganzen recht gut. Besonders hervorgehoben seien Frau Proska und Herr Stange, die sich durch feindurchdachtes wirkungsvolles Spiel auszeichneten und Herr Henske. Sein Tekli war eine prächtige und vielleicht die beste Leistung, die wir bis jetzt von ihm gesehen haben. Sein ungarisches „Daitsch“ hat aber absolut keine Berechtigung, da das Stück ja ein französisches ist und im Grunde doch Franzosen sprechen. Im Original spricht Tekli perfekt französisch; er zeigt nichts von Sprachkarrikatur. Weshalb etwas „verdaitschen“ wollen, was doch immer französisch bleibt? Fernere Erwähnung verdienen Frl. Weinholz, Frau von Gloß und die Herren Banse und Fischer.

— (Regen). Dem leichten Regen, der sich gestern Mittag hier einstellte, folgte gestern Abends und heute Vormittags ein stärkerer anhaltender, der mit kurzen Unterbrechungen auch Nachmittags nach einem leichten Gewitter noch fortdauerte. Nach 4 Uhr klärte sich der Himmel wieder auf und die Sonne kam zum Vorschein.

— (Revision). Heute Vormittag begann die amtliche Revision der Gewichte, Waagen, Hohl- und Längenmaße in den Geschäften durch den Aichmeister Herrn Braun unter polizeilicher Assistenz. Es wurden eine größere Zahl unrichtiger Gewichte und Waagen vorgefunden und polizeilich konfiszirt. Die Revision wird morgen resp. übermorgen fortgesetzt.

— (Zur Kanalisation). In dem Kanalisationsgraben der Culmerstraße, vor dem Hause der Weinhandlung von J. M. Schwartz, ist ein starker Quell hervorgetreten. Er liefert soviel Wasser, daß ununterbrochen gepumpt werden muß, um die Mauerarbeiten möglich zu machen. Infolge der Kanalisationsarbeiten sind mehrere Grundbrunnen ohne Wasser. Bei dem Möbelhändler Herrn Cohn, Heiligegeist- und Coppernikusstraßenecke ist das Wasser ganz verschwunden, bei Bäckermeister Herrn Seibicke, Baderstraße, hat sich der Wasserspiegel um 1,30 Meter gesenkt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Schlüssel auf der Esplanade, ein Schlüssel in der Seglerstraße, ein Ring in der Mauerstraße, ein Centner Wicke in der Schulstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh in Folsong, Kreises Thorn, ausgebrochen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,54 Meter über Null. Das Wasser fällt noch. Die Wassertemperatur beträgt heute 16½ Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Bromberg“ mit einer Ladung Heringen, Petroleum und Stückgütern aus Danzig resp. Bromberg.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Thorn den 18. Juli.

Eingegangen für L. Jeromin durch Holzkenner 5 Traften, 2905 Kiefern-Rundholz, 819 kieferne Balken und Mauerlatten, 200 kieferne Sleeper, 1501 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 8 eichene Plancons, 482 eichene einfache und doppelte Schwellen, 1389 Stäbe, 5340 Blamiser; für Gebr. Gotobow, S. Katetzki, Landau und Chasen, S. Tennenbaum, 4 Traften, für erstere 2421 kieferne Mauerlatten, 3600 kieferne Sleeper, 7000 kieferne einfache und doppelte Schwellen, für zweiten 290 kieferne Mauerlatten, 922 kieferne Sleeper, 2031 kieferne einfeche und doppelte Schwellen, 73 eichene einfache und doppelte Schwellen, für dritten 290 kieferne Mauerlatten, 923 kieferne Sleeper, 2032 kieferne einfache und doppelte Schwellen, 73 eichene einfache und doppelte Schwellen, für vierten 461 Kiefern-Rundholz.

Mannigfaltiges.

(Ueber ein furchtbares Unglück), das sich auf dem Schießplatz bei Jüterbog ereignet hat, gehen der „Saalezeitung“ folgende Mittheilungen zu: Infolge eigenen Verschuldens sind ein Unteroffizier und ein Mann der in Magdeburg garnisonirenden 8. Batterie des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 durch eine krepirende Granate getödtet worden. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich, da die einzigen Zeugen desselben todt sind, nur nach dem Befund vermuthen. Hiernach hat der Unteroffizier am Donnerstag eine blind gegangene Granate gefunden. Statt von dem Funde, wie es streng vorgeschrieben ist, Meldung zu machen, ging er am Abend mit dem Batterieschlosser wieder hinaus, um das Geschoß zu entladen und zu entwenden. Hierbei hat der Unteroffizier das Geschoß augenscheinlich zwischen die Beine genommen, während der Kanonier den Zünder durch Hammerschläge zu entfernen versuchte. Hierbei ist die Granate mit einer entsetzlichen Wirkung explodirt. Dem zehn Schritt weit weggeschleuderten Unteroffizier ging der abgesprengte Zünder durch den Leib, und riß einen Theil des Rückgrates mit heraus. Außerdem sind ihm der Kopf, beide Arme und beide Beine abgerissen worden. Die Arme sind noch nicht gefunden, der zerrissene Körper war mit 43 eisernen Sprengstücken gespickt. Dem Kanonier ist die Brust- und die Leibhöhle aufgerissen, er lag an der Stelle der Explosion. Wie gefährlich die blindgegangenen Granaten sind, mag für den Laien aus der Thatsache hervorgehen, daß dienstlich nie eine solche aufgenommen wird, vielmehr werden dieselben durch ein besonderes Kommando an Ort und Stelle mit Dynamit gesprengt. Daß weiß jeder Artillerist, und es ist deshalb wunderbar, daß immer wieder gegen die Vorschrift gehandelt und Unglück herbeigeführt wird.

(Gerüsteinsturz.) In Ernstthal (Sachsen) brach beim Heben eines Baues ein Gerüst mit 200 Personen zusammen; 20 wurden schwer, viele leicht verletzt.

(Felssturz.) Aufder Strecke Liebenau-Reichenau (Böhmen) der süddeutschen Verbindungsbahn ist in Folge Felssturzes der Güterverkehr vorläufig unmöglich. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

(Racheakt.) Die Wiener Blätter betrachten das aus Gablonz gemeldete Bombenattentat als einen Racheakt von Arbeitern, denen am vergangenen Sonnabend gekündigt worden war.

(Unfall des Prinzen von Wales.) Aus London wird mitgetheilt, daß das Gefährt des Prinzen von Wales in einer engen Straße heftig mit einer Droschke zusammengefahren ist. Der Prinz erlitt eine sehr starke Erschütterung, blieb jedoch unversehrt und konnte den Weg nach Marlborough-House fortsetzen.

(Brand). Wie aus London gemeldet wird, ist gestern früh ein Häuserkomplex zwischen St. Mary-Axe, Bevis-Marks und Bury-Street abgebrannt. Es ist dies das größte Schadenfeuer, welches seit Jahren in London sich ereignete. Bis 6 Uhr morgens hatte dasselbe bereits 25 große Geschäftshäuser eingeäschert. Das Feuer ist in der Druckerei von Brown und Co. ausgebrochen. Zehn Minuten nach Ankunft der Spritzen stürzte das Dach der Druckerei ein. Um 3 Uhr früh waren bereits 30 Dampfspritzen zur Stelle, doch konnte das Feuer nicht auf den brennenden Häuserkomplex beschränkt werden. Auch die andere Seite von St. Mary-Axe wurde von demselben ergriffen.

(Fürst Borghese und Miß Vanderbilt.) Die Familie Borghese, welche durch unglückliche Bauspekulationen ihres Oberhauptes, des Fürsten Paolo, ihr gesammtes Vermögen verloren hat, sodaß wie man sich entsinnt, im vergangenem Herbste sogar die Kunstschätze der Gallerie Borghese unter den Hammer kamen, ist am Ende ihrer finanziellen Nöthe angelangt, denn Don Scipione Borghese der älteste Sohn des Hauses, hat sich mit einer Miß Vanderbilt verlobt. Die Nichte des berühmten amerikanischen Eisenbahnkönigs bringt dem Stammhalter des Hauses Borghese angeblich 80 Millionen Lire in die Ehe mit. Die Verlobung soll durch Vermittelung des päpstlichen Nuntius in Washington, Monsignor Batelli, zu Stande gekommen sein. In Rom hat die Nachricht von der bevorstehenden Vermählung große Freude hervorgerufen, denn die Familie Borghese hat durch die Würde, mit der sie ihr Mißgeschick trug, die Theilnahme aller erworben.

(Von einem furchtbaren Gewittersturm) wurde die Stadt Saratow an der Wolga heimgesucht. Acht schwerbeladene Flußdampfer rissen sich von ihrer Verankerung los und sind gescheitert, fast alle Mann sind ertrunken. In der Stadt selbst liegen zwanzig und einige Häuser in Trümmern und die Zahl der Todten und Verwundeten soll sehr groß sein, ist aber noch nicht genau festzustellen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	19. Juli	18. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—70	214—65
Wechsel auf Warschau kurz	214—25	214—30
Preußische 3 % Konsols	86—40	86—20
Preußische 3½ % Konsols	100—80	100—70
Preußische 4 % Konsols	107—70	107—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—50	67—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	65—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	97—90	97—80
Diskonto Kommandit Antheile	178—10	178—10
Oesterreichische Banknoten	163—60	163—40
Weizen gelber: Juli-August	159—	159—50
Septb.-Oktober	162—20	163—
loko in Newyork	72—⅞	73—½
Roggen: loko	143—	144—
Juli-August	145—20	144—20
Sept.-Oktbr.	146—	146—
Oktober-Nov.	146—70	147—
Rüböl: August	48—40	48—50
Sept.-Oktbr.	48—50	48—60
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	36—	36—
70er Juli-August	34—90	34—60
70er Septb.-Oktbr.	35—10	34—90

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 18. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 57,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 36,00 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn den 18. Juli 1893.

Wetter: schwül.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen unverändert, 129/131 Pfd. hell 148 M., 132/134 Pfd. hell 150 M.

Roggen unverändert, 122/124 Pfd. 127/128 M.

Gerste ohne Handel.

Erbsen Futterwaare 126/130 M.

Hafer sehr gefragt 168 M.

Heute früh 4 Uhr starb nach schwerem Leiden im Alter von 4½ Jahren unser innigst geliebtes

Lottchen.

Die Beerdigung findet Freitag den 21. d. Mts. nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle des St. Georgenkirchhofes aus statt.
Thorn den 19. Juli 1893.
Landmesser Wiese u. Frau.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 7 bei der Genossenschaft **Spółka Ziemska,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Folgendes vermerkt worden:

der Hauptagent **Vincent Kowalski** ist nicht mehr Vorstandsmitglied.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 6. Juli 1893 ist für das erkrankte Vorstandsmitglied, den Rittergutsbesitzeer **Josef v. Wolszlegier** in Siernik, der Dr. juris **Boleslaw v. Wolszlegier** in **Thorn** zum Stellvertreter gewählt worden.

Thorn den 13. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Wittwe **Anna Mazurkiewicz** und der 8 Geschwister **Mazurkiewicz, Leo, Joseph, Marie, Sophie, Anna, Hedwig, Anton** und **Seferyn** (in Firma **A. Mazurkiewicz**) in Thorn wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 26. Mai 1893 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.
Thorn den 14. Juli 1893.
Königliches Amtsgericht.

Die **Fleischlieferung** für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 ist für die Zeit vom 1. August bis einschl. 31. Oktober d. Js. zu vergeben. Offerten sind **bis zum 22. d. Mts.** bei der 6. Kompagnie im Hangar östlich des Brückenkopfs abzugeben.
Thorn den 17. Juli 1893.
Die Menage-Kommission.

Am 24. und 25. Juli d. Js. findet **Gefechtsschießen mit scharfen Patronen** im Gelände südlich Stewken zwischen der Eisenbahn Thorn-Alexandrowo und dem Wege Stewken-Dziwak statt.
Dauer des Schießens von 6 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.
Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird gewarnt.
III. Bataillon
Infanterie-Regiments v. Borcke
(4. Pommersches) Nr. 21.

Bekanntmachung.

Folgende Postsendungen lagern bei der hiesigen Ober-Postdirektion als unbestellbar:
Einschreibbriefe: an Anton Winczinski in Prednojewo (Rußland) aufgegeben 8.12.92 in Rosenberg; an den Deutschen Reichs-Consul in Danzig, aufgegeben am 20.3.93 in Czerwinsk; an Maler Bockenhäuser und Jahnke in Danzig, aufgegeben am 16.2.93 in Danzig; an Frau Louise Herbst geb. Tetzlaff in Elbing, aufgegeben am 16.4.93 in Elbing.
Briefe mit Werthinhalt: an H. Steinfeld in Antwerpen mit 10 Mk. Inhalt, aufgegeben am 23.2.93 in Danzig; an Frl. Louise Schniggenberg in Königsberg i. Pr. mit 5 Mk. Inhalt, aufgegeben am 25.2.93 in Pr. Stargard; an Rechtsanwalt und Notar in Rosenberg mit 2 Mk. 50 Pf. Inhalt, aufgegeben am 16.3.93 in Riesenburg.
Postanweisungen: an die Expedition des „Geselligen" in Graudenz über 1 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 8.11.92 in Culm; an Gutsbesitzer Steinbarth in Pr. Lanke bei Schönsee über 1 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 22.3.93 in Schönsee; an Kirsch in Berlin über 1 Mk., aufgegeben am 23.12.92 in Neuenburg (Wpr.); an Rukowski in Danzig über 20 Mk., aufgegeben am 21.12.92 in Thorn I; an das Amtsgericht in Berlin über 60 Pf., aufgegeben am 22.11.92 in Elbing; an Mühlenbesitzer Brandt in Silberhammer über 1 Mk. 50 Pf., aufgegeben am 13.3.93 in Zoppot; an den Obermatrosen Hermann Harder in Kiel über 6 Mk., aufgegeben am 1.4.93 in Danzig.
Packete: an Siedemeister Wolki in Pelplin, aufgegeben am 28.2.93 in Danzig; an Jansen in Pelplinken bei Dirschau, aufgegeben am 29.3.93 in Neufahrwasser.
Die Absender der genannten Sendungen werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab zur Empfangnahme der Sendungen zu melden, widrigenfalls nach Ablauf der gedachten Frist über die bezeichneten Sendungen bezw. Geldbeträge zum Besten der Postunterstützungskasse verfügt werden wird.
Danzig den 11. Juli 1893.
Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Großer Laden mit Schaufenster und kl. Wohn. zu verm. **Neust. Markt 24.**

Für die Vergebung nachstehender **Strombaumaterialien** zu den Weichselstrom-Regulirungsbauten im Wasserbaubezirk Culm unter den für die Ausführungen der Staatsbehörden giltigen Bedingungen steht Termin zur Eröffnung der verschlossen mit der Aufschrift „Strombau-Materialien" einzureichenden Angebote am **29. Juli cr., vormittags 11 Uhr,** im Lokale des Herrn **Scheidler,** Graudenzerstr., an.
Die Bedingungen liegen hier wie bei dem Herrn Regierungs-Baumeister **Gramse** in Fordon zur Einsicht aus.

Bezeichnung der Baustrecke	Faschinen		Pfähle		Steine		Draht	
	Wald cbm	Weiden cbm	Pflaster Tauf.	Buhnen Tauf.	Pflaster cbm	Rund cbm	Nr. 12	Nr. 18
Fordon bis Niedwitz	20000	2000	5,0	250	—	500	3000	2000
Niedwitz bis Graudenz	16000	1500	3,0	220	100	600	4000	1000

Culm den 17. Juli 1893.
Der Wasserbau-Inspektor.
J. V.: **Hefermehl,** Regierungs-Baumeister.



Unserem lieben guten Freunde, dem Gasthofbesitzer **Johann Ryszewski-Mocker** ein dreimal

donnerndes Hoch,

daß die ganze Mauerstr. wackelt.
Prosit! Sonntag Geburtstagsfeier!!!
Seine treue Kundschaft.

Bin vom 15. Juli bis 20. August cr. beurlaubt; Vertreter Herr Gerichtsvollzieher Sakolowsky, Coppernikusstraße Nr. 11.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
freiwillige Versteigerung.
Freitag den 21. d. Mts. vormittags 9½ Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
einen größeren Porzellan- und Fayance-Geschirr, ein Repositorium, eine Nähmaschine u. a. m.
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Thorn den 19. Juli 1893.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 21. Juli cr. vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Plüschgarnitur, bestehend aus einem Sopha und zwei Sesseln, 1 Nußbaum-Wäschespind, 1 Nußbaum-Spiegel mit Konsole u. a. m.
öffentlich versteigern.
Thorn den 19. Juli 1893.
Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich hierselbst Marien- und Bäckerstr.-Ecke Nr. 13/26 ein
Volksanwalts-Bureau
verbunden mit einer Haupt-Agentur der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Deutschland", mit dem heutigen Tage eröffnet habe und bitte, mich mit Aufträgen, deren prompteste Erledigung ich zusichere, beehren zu wollen.
Schriftstücke aller Art, in deutscher, polnischer und russischer Sprache, werden jederzeit bestens angefertigt.
Sprechstunden: Vorm. von 8—1 Uhr. Nachm. von 3—6 Uhr.
S. Streich, Volksanwalt,
ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache und russischer Sprachlehrer.

Robert Tilk
empfiehlt sich zur **Herstellung** von
Blitzableiter-, Haustelegraphen- und **Telephonanlagen.**



H. Kelchs Dampf-Wasch-Maschinen,
sehr praktisch, sind käuflich, sowie leihweise zu haben bei
B. Boldt
Neust. Markt Nr. 20.

Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

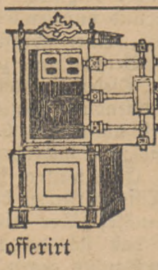
Zur Abholung von Güter
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inhaber: Paul Meyer,
Brückenstraße 5.

Sämmtliche
Formulare
für den Geschäftsbedarf
werden korrekt angefertigt.
C. Dombrowski, Buchdruckerei, **Thorn.**

Georg Voss, Thorn,
Weingrosshandlung,
empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Hiermit die ganz ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage, **Coppernikusstr. Nr. 41, vis-à-vis der Gasanstalt,**
ein Bierverlags-Geschäft
unter meiner Firma eröffnet habe. Indem ich unter Zusicherung stets reeller und coulanter Bedienung mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne mit aller Hochachtung
Eduard Stein.

Zahn-Atelier
für künstliche Zähne und Plomben.
H. Schmeichler, Brückenstr. 40, I.



Eiserne feuer- und diebessichere Geldschränke,
auch Arnheim'sche Patent-
Panzerschränke
offerirt **Robert Tilk.**

Die Lose
zur 2. Klasse der Königl. Preuß. 189. Klassen-Lotterie (Ziehung am 7. August) liegen bereit. 1/1, 1/2, 1/4 Lose hat noch abzugeben
Chr. Bischoff, Briesen Westpr.
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Glasbuchstaben
in allen Größen liefert billigst
L. Zahn, Schillerstr. 12.

Westpr. Militär-Pädagogium.
Bahnhof Schönsee.
Vorbereitung für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen** 2c. Eintritt jederzeit.
Direktor Pfr. **Bienutta.**

Eisschränke!
in neuester und solider Konstruktion offerirt billigst **Alexander Rittweger.**

C. Preiss, Breitestr. Nr. 32.
Goldene Herren-Uhren von 36—400 Mark
„ Damen-Uhren „ 24—150 „
Silberne Herren-Uhren „ 12— 60 „
„ Damen-Uhren „ 15— 30 „
Nickel-Uhren . . . . „ 4— 15 „
Reelle Werkstätte für Uhren-Reparaturen und Musikwerke aller Art.

Unter dem Protektorat Ihrer Maj. der Kaiserin!
Große Hamburger Rothe Kreuzlotterie.
Hauptgew. 50 000, 20 000, 15 000 u. 10 000 Mk. Orig.-Lose à 3 Mk. 50 Pf. Halbe Anth. à 2 Mk. Außerdem empfehle ich Antheile à 10 Pf., 11 Stück in sortirten Nummern 1 Mark.

Marienburger Pferde-Lotterie
Ziehung am 9. September. Lose à 1 Mark 10 Pf. empfiehlt und versend. das Lotterie-Comptoir von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.
Porto und Liste 30 Pf.

Brückenstr. 17
ist die erste Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör vom 1. Oktober ab

See- und Sool-Bad Kolberg.
Eisenbahn-Sommer-Fahrkarten. Besuch 1892: 8368 Badegäste ohne die Durchreisenden. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Sool-Bäder bietet. Starker Wellenschlag; stein- und schlammfreier Sand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Fünfzehn tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Konzertplatz mit geräumigen Strandhallen und einem geschmackvoll angelegten Kurgarten neben dem Strandschlosse. Hochgelegene Dünengänge, 2 km lang, vom Hafen bis zur Waldenfelsschanze. Weit ins Meer hinausführender Seesteg. **Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation.** Vorzügliches Theater und Kapelle. **Direkte Fernsprech-Verbindung mit Berlin und Stettin.** Hotels und Sommerwohnungen in großer Auswahl. Wochenweise Miethung möglich. Miethspreise mäßig. Zahlreiche Vergnügungen. Lawn-Tennies-Spielplätze. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospekte und Pläne übersendet bereitwilligst
Die Städtische Bade-Direktion.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Mai 1893 ab.

Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 7.44 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.43 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) . 2.10 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 6.07 Abends

Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.57 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.53 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 2.01 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.08 Abends
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.47 Nachts.

Hauptbahnhof nach
Argenau - Inowrazlaw - Posen.
Personenzug (1—4 Kl) . . . 6.51 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.52 Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 3.31 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl. . . . 7.06 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 11.03 Abends

Ottlotschin-Alexandrowo.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.37 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) . 11.54 Mittags
Gemischter Zug (1—4 Kl.) . 7.01 Abends

Bromberg-Schneidemühl-Berlin.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 7.18 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.49 Mittags
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.43 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 11.08 Abends

Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.
Gemischter Zug (2—4 Kl.) . 8.38 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 11.26 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.) . . . 10.03 Abends

Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.19 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 11.32 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.23 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.26 Abends

Hauptbahnhof von
Posen - Inowrazlaw - Argenau.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.14 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 6.45 Abends
Personenzug (1—4 Kt.) . . . 10.30 Abends

Alexandrowo - Ottlotschin.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) . 9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.) . 2.53 Nachm.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 10.23 Abends

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.
Schnellzug (1—3 Kl.) . . . . 6.27 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 10.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 5.43 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.) . . . 12.25 Nachm.

Victoria-Theater.
Donnerstag den 20. Juli 1893:
Kyritz-Pyritz.
Große Posse mit Gesang in drei Aufzügen (5 Bildern)
von H. Wilken und O. Justinus.

Das für heute annoncirte Concert in der Ziegelei findet ungünstiger Witterung wegen nicht statt.

Medicinalweine — Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden-Wien. — **Dessertweine.**
Depot bei Eduard Kohnert in Thorn.

Künstl. Biliner Sauerbrunnen
aus dest. Wasser bereitet,
empfiehlt als Tafelgetränk
die Löwen-Apotheke.

Ein junger Mann,
akademisch gebildet, der deutsch., poln. und russ. Sprache mächtig, 28 Jahre alt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen entsprechende **Stellung** hier oder auf dem Lande. Gefl. Offerten unter **J. W.** in der Expedition der Zeitung.



Sämmtliche
Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Ein fast neues Billard, neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör **billig zu verkaufen.** Steht zur Ansicht bei
Weynerowski, Coppernikusstr. 26.

2-rädriger Wagen u. Pferd vollständig eingespannt, **billigst zu verkaufen Gerechtestraße 22.**

Ein neu eingerichteter
Fleischerladen
mit kleineren Räumlichkeiten **auf einer Hauptecke von Klein-Mocker,** wo schon die Fleischerei mit gutem Erfolg geführt wurde, ist vom 15. d. M. resp. vom 1. Oktober **billig zu vermiethen.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

2. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche und Zubehör, von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei Bäckermeister M. Szczepanski, Gerechtestraße Nr. 6.

Ulanen- u. Gartenstraßen-Ecke herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 9 Zimmern mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen,
sowie **Laden nebst Wohnung** zu vermiethen bei
R. Schultz, Neust. Markt 18.

Möbl. Zim. n. Kab. zu verm. Bachestr. 13.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

2 Zimmer, Küche und Zubehör ist **Heiligegeiststraße 19** zu vermiethen.

Eine Wohnung,
(3 Treppen) 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1 Wohnung (1 Tr.) 2 Stuben und Küche vom 1. Oktober 1893 zu verm.
Nitz, Gerichtsvollzieher,
Culmerstraße 20.

Eine Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktbr. zu verm. **G. Tews,** Altst. Markt 18.

1 Wohn. z. v. 210 Mk. v. 1/10. Schillerstr. 20.

Ein fein möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension. **Tuchmacherstraße Nr. 4, I.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, 3. Etage, die Herr Hauptmann Zimmer bewohnt, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

1 **Wohnung** von 3 Zim. nebst Zubehör u. Gartenland vom 1. Oktober zu vermiethen. Mocker, Rayonstr. Nr. 2. Gegenüber dem „Wollmarkt". **A. Kather.**

3 frdl. Zim., Küche und Zubeh. mit Veranda im Gartengrundst. Mocker, Rayonstr. 13 vom 1. Oktober d. z. verm.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 36 I, **Hoehles Haus.**

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind vom 1. Oktober zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

1 möbl. Zim. v. gleich zu verm. mit und ohne Beköstig. **Mellinstr. 88** 2. Etage.

E. j. Frau s. bessere Stell. bei Kindern hier oder auf dem Lande. Zu erfragen Mauerstr. Nr. 65, Hof 2 Tr. b. **Riedel.**

Eine Wohnung v. 3 Zimmern, Entree und Zubehör, 2 Tr., zu vermiethen **Jakobsstraße 9.**

1 kleine Wohn. zu verm. Brückenstr. 22.

Eine mittlere Wohnung
Neustädtischer Markt- u. Gerechtestr.-Ecke vom 1. Oktober zu vermiethen bei
J. Kurowski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.